

Was ist Ultramontanismus?

Eine Antwort auf diese so oft aufgeworfene, aber stets so verfehlt beantwortete Frage, versucht ein neuer Kämpfer, der eben in der Person des altkatholischen Professors Gock...

Der Ultramontanismus ist seiner Geschichte nach eine Partei, die, an sich un deutschen Ursprunges, auf romantischem religiösen und kulturellen Boden gewachsen, im Katholizismus von kleinen Anfängen an und unter heftigem Widerstreben der national-deutsch gesinnten Katholiken übermächtig groß geworden ist...

Wer jetzt noch nicht weiß, was Ultramontanismus ist, dem ist wirklich nicht zu helfen. Es ist doch alles so klar gesagt, so klar wie ein grüner Waldsee, bei dem man auf dem tiefsten Grund sehen und die Steine zählen kann.

Aus Stadt und Land.

Das Königl. Staatsarchiv zu Magdeburg ist dem Königl. Sächs. Altertumsverein (Ziv. Dresden) als ordentliches Mitglied beigetreten.

Gestorben ist auf seinem Gute Jichorna der Königl. Kammerherr Major v. Bergberg. Der Verstorbenen war Begründer und langjähriges Vorstandsmittglied des Dresdner Rennvereins und ein begeisterter Freund des Sports.

Auffehen erregt hier die Verhaftung des Inhabers des bekannten Etablissements Stadt Wäandchen in der Jagdstraße, Zeißner, der vor kurzem schon von sich reden machte, als er plötzlich verzeigte, ohne irgend welche Dispositionen zu hinterlassen...

Eine Ausstellung sächsischer Miniaturen soll im Laufe des nächsten Jahres in Verbindung mit einer Sächsischen Kunstausstellung in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins auf der Prälatischen Terrasse stattfinden.

Der erste diesjährige Jahrmarkt wird am 3. und 4. April abgehalten. Sonntag, den 2. April, ist das Auspacken und der Warenverkauf von 11 Uhr vormittags an gestattet.

Reißer Hirsch. Das Kurhaus ist nach einer gründlichen Renovation wieder eröffnet worden; der neue Besitzer, Herr Rörmermeister Voigt, hat auch neue Bewirtschaftung eingeführt.

Lothwitz. Die elektrische Bahn Niederzieditz-Lothwitz-Kreischa soll bereits im Spätherbst dem Betriebe übergeben werden.

Pirna. Durch das Stadterordnetenkollegium erfolgte Mittwoch abend nochmals eine Ablehnung des Ratsbeschlusses über die Aufstellung des hier zu errichtenden König Albert-Denkmal auf dem Obermarkt.

Freiberg. Die Vorbereitungen für den Empfang Sr. Majestät des Königs am 6. April sind schon im Gange.

Höderau. Zu dem mysteriösen Leichenfunde an der Bahnhofsstraße Falkenberg-Höderau ist weiter zu berichten, daß das Kind, in zwei Tücher gehüllt, zwischen den beiden Bahngleisen aufgefunden wurde.

Burgau. Auch unsere Stadt durchzählte die Freudenbotschaft, daß zu zwar noch nicht festgesetzt, aber doch nicht langer Zeit Sr. Majestät der König Friedrich August unsere Stadt mit seinem allerhöchsten Besuche beehren und erfreuen werde.

Riesa. Zwei Schüler des hiesigen Technikums wurden auf ihrem Zimmer in bewußtlosem Zustande, mit schweren Brandwunden bedeckt, aufgefunden.

nach Lebenszeichen von sich gab, in das Krankenhaus übergeführt wurde, erwiesen sich bei dem zweiten alle Wiederbelebungsversuche als erfolglos.

Chemnitz. Bei der Audienz der Abordnung der sächsischen Ärztekammern am Sonntag erklärte der König dem ärztlichen Delegierten aus Chemnitz gegenüber, daß er demnächst, sei es zur Eröffnung der Zweiten Erzgebirgischen Kartenbauausstellung oder zum Kreistunfest bestimmt wieder nach Chemnitz kommen und dabei auch die neue städtische Nervenklinik in Augenschein nehmen werde.

Chemnitz. Durch ein größeres Schadenfeuer wurde in der Nacht zum Dienstag das auf Niederhermsdorfer Allee gelegene Wohnhaus nebst Stallgebäude des Lieberischen Gutes, an der Fluggrenze von Niederhermsdorf-Gablenz (Chemnitz) gelegen, vollständig eingeeobert.

Annaberg. Im benachbarten Schma wird mit Ostern in der Volksschule als obligatorischer Gegenstand Pantomime-Heichenunterricht eingeführt.

Auerbach i. S. Der Gastwirtsverein für Auerbach und Umgegend hat an die städtischen Kollegien zu Auerbach die Bitte gerichtet, die zu dem sächsischen Gemeindetage abgeordneten städtischen Vertreter möchten gegen die von der Regierung geplante Gemeindesteuerreform...

Reichenbach i. S. Der seit Dezember vorigen Jahres vernichtete Fabrikarbeiter Franz Hermann Müller wurde jetzt als Leiche in einem bis vor kurzem mit Eis bedeckten Wassertümpel aufgefunden.

Reichenbach i. S. Die vierjährige Tochter des Fabrikarbeiters Hempel ist beim Spielen in den Wühlgraben der Rothischen Pappfabrik gefallen und ertrunken.

Lengsfeld i. S. Nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten dürfte die Eröffnung der Bahnlinie Lengsfeld-Nolau am 1. Mai stattfinden.

Blauen. Die auf die Station Birk i. S. angewiesenen Bewohner des Vogtlandes hatten eine Petition an die Königl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen verfaßt, dahingehend, daß im Sommerfahrplan für 1905 ein Personenzug einbezogen werden möchte...

gut in der Hand haltend, zu mir eintrat, sah ich gleich, daß ihn etwas mächtig erregt haben mußte, denn sein sonst so fröhliches und lachendes Gesicht zeigte ganz ernste Züge.

Vorsichtig schloß er hinter sich die Tür, und leise fragte er: „Euer Gnaden, kann ich Sie vielleicht sprechen?“

„Ganz gewiß, was gibt es denn, Andreas? Heraus damit. Was beunruhigt Sie?“

„Um... Gebrauchten Euer Gnaden heute den Wagen?“

„Ich glaube, wenigstens nicht heute vormittag; denn ich möchte lieber ein wenig spazieren geben. Ich muß nach meinen Patienten sehen, und mein erster Besuch soll Romy Bourneß gelten.“

„Wenn Euer Gnaden dorthin wollen, würden Sie es nicht für angebracht halten, sich einen Gendarmen zur Begleitung mitzunehmen?“

„Ich soll unter Bewachung ausgehen?“ rief ich aus. „Durch das Land herumspazieren mit einem Polizisten im Gefolge! Warum denn das aber?“

„Um... Euer Gnaden müssen nämlich wissen,“ erklärte Andreas fast schüchtern, „daß der Schuß gestern abend nicht dem Lumpen getroffen hat, den er getroffen hat.“

„Ach so, Sie glauben, es war auf mich abgesehen?“

„Jawohl, Herr.“

„Und woraus schließen Sie das?“

„Na, das ist doch so klar, wie das liebe Sonnenlicht, Euer Gnaden,“ entgegnete er. „Hat uns denn nicht fast jede Menschenseele in Mitleid gesehen, als wir am Morgen wegfuhren?“

„Nun, und was dann?“

„Und haben sich nicht alle denken können, daß wir des Abends auf demselben Wege zurückkehren würden?“

„Das wäre nur eine ganz logische Folgerung gewesen.“

„Hat wohl aber auch nur einer ahnen können, daß wir auf dem Heimwege den Lumpen bei uns haben würden? Gewiß nicht; sie haben aber auf den Wagen geschossen und mich dabei fast getroffen, wofür sie Gott strafe. Aber mir galt es nicht, wenn sie auch einen von uns beiden entweder töten oder vielleicht auch nur zum Lande hinausgraufen wollten.“

„Da war es ja ein Glück für mich, daß ich Ihren Einwendungen zum Trotz den betrunkenen Lumpen, wie Sie ihn nennen, mit auf den Wagen genommen hatte, denn sonst wäre ich getroffen und vielleicht auch getötet worden, und mit jeder Aussicht, den Mörder des Herrn Craig zu entdecken, wäre es für immer vorbei gewesen.“

„So ist es, Herr,“ bestätigte Andreas im ernsteren Tone, „und das wollten sie gerade.“

„Glauben Sie?“

„Euer Gnaden meinten sie, als sie den Spitzbuben Romy trafen! Und ich bin fest überzeugt,“ fuhr er leise flüsternd fort, „daß die, die gestern abend auf den Wagen geschossen haben, keine anderen waren, als die, die den Herrn ermordeten. Nehmen Sie sich in acht, Herr!“

Nachdem sich Andreas so von der Last, die sein Herz bedrückte, erleichtert hatte, verließ er das Zimmer, vorsichtig die Tür hinter sich schließend.

es mir jedoch ganz unmöglich, die Schwere seiner Verletzung festzustellen; alles, was ich tun konnte, bestand darin, daß ich eine Flasche herbeiholte, um ihm etwas Branntwein einzufüllen, und Andreas befaß, so rasch als nur irgend möglich nach der Wohnung des Verunglückten zu fahren.

„Dort unten ist sie schon,“ meinte Andreas und zeigte dabei nach einem Lichte, das aus der Finsternis uns entgegenleuchtete.

„Dann heilen Sie sich,“ rief ich ihm zu.

Während des Weiterfahrens sann ich über die Bedeutung des Vorgefallenen nach. Wenn hatte der Schuß geegolten und wer hatte ihn abgefeuert? Meiner Ansicht nach konnte der Schuß wohl nicht für mich bestimmt gewesen sein, denn ich war nicht bewußt, daß ich hier irgend welche Feinde hätte. Dagegen war der Mann, den ich bei mir hatte, als ein vollendeter Lump bekannt, und unmöglich war es wohl nicht, daß es auf ihn abgesehen gewesen war.

Während ich hierüber nachdachte, hatte Andreas von der Straße auf einen ausgefahrenen Seitenweg eingelenkt, und nachdem der Wagen eine Strecke hin und her geschüttelt worden war, kamen wir in einen mit Steinen gepflasterten Hof und hielten vor der Tür eines Bauernhauses. So sah es wenigstens aus; denn es war von Scheunen und Schuppen umgeben, und dicht dabei waren auch ein paar Heuschaber.

„Hier ist es, Euer Gnaden!“ rief Andreas, dem Pferde die Zügel auf den Rücken werfend. Dann sprang er vom Wagen, während ich sitzen blieb und den Verwundeten hielt. Mit dem Reitischenknopfe klopfte er heftig an die Tür, die auch sofort, obgleich langsam und vorsichtig, geöffnet wurde. Ein Weib im Unterrock und einer kurzen Jacke, eine angesündete Lampe hochhaltend, erschien.

„Bist du es, Romy?“ fragte sie, in die Dunkelheit hinausschauend.

„Jawohl, es ist Romy!“ brummte Andreas. „Leuchte hierher, Weib, bis wir ihn hereinbringen, denn er ist beinahe tot.“

Ohne darüber das geringste Erstaunen zu bezeigen, machte das Weib ein paar Schritte vorwärts und hielt die Laterne hoch über ihrem Kopfe, während Andreas und ich den Mann, der ein ganz ansehnliches Körpergewicht hatte, vom Wagen hoben und ins Haus trugen. Die Haustür führte rechts in eine Art Küche, in deren einer Ecke ein Bett stand. Wir legten unsere Last auf das Bett nieder, und ich beeilte mich, die Schwere der Verwundung festzustellen.

Zu meiner großen Veruhigung fand ich, daß die Verwundung an und für sich verhältnismäßig unbedeutend war, aber unglücklichweise betraf sie den bereits verletzten Arm. Das Gewehr war mit Schrot Nr. 1 geladen gewesen, aber zum Glück aus einiger Entfernung abgeschossen worden, so daß die Kugeln sich verstreuen konnten. Nur ein paar verirrte Körner waren ins Fleisch gedrungen, und doch war der Mann infolge seines großen Mutterlustes ohnmächtig geworden. Ich machte mich sofort daran, die Wunde zu verbinden und den Mann ins Leben zurückzurufen. Das letztere war durchaus nicht leicht, und es kostete viel Zeit, bis ich endlich die Besinnung hatte, zu sehen, daß der Mann die Augen aufschlug. Er richtete indessen keinen Blick nicht auf mich, sondern auf das Weib neben ihm.

Es berührte mich eigentümlich, daß die Frau bisher kein einziges Wort gesprochen hatte, obwohl sie alles, was ich verlangte, bereitwillig herbeibrachte.